

Hilfe für Herzkranken in Eritrea

MHH-Team startet heute

VON VERONIKA THOMAS

Ein 24-köpfiges Team von Mitarbeitern aus der Abteilung Herzchirurgie der Medizinischen Hochschule (MHH) startet heute zu einem zehntägigen Aufenthalt nach Asmara, der Hauptstadt von Eritrea. In dem nordafrikanischen Land am Roten Meer werden Herzspezialisten, Anästhesisten und Pflegekräfte aus Hannover Nothilfe auf dem Gebiet der Herzchirurgie leisten. „In Eritrea gibt es für die erwachsene Bevölkerung keine herzchirurgische Versorgung“, sagt Privatdozent André R. Simon, Leiter der Abteilung Herz- und Lungentransplantation an der MHH, der im November 2007 den Verein „HeartHelp“ (zu deutsch: Herzhilfe) gegründet hat.

Viele Menschen mit Erkrankungen der Herzklappen oder Herzkranzgefäße müssten in Eritrea ohne Behandlung bleiben und sterben daran, führt Simon weiter aus. Er war Mitte 2007 von einem Krankenpfleger aus dem Land auf diesen Missetand hingewiesen und um Hilfe gebeten worden. Im März vergangenen Jahres fuhr Simon erstmals nach Asmara, einer Stadt mit rund 600 000 Einwohnern, um sich ein persönliches Bild von der ärztlichen Versorgung zu verschaffen. „In dem Krankenhaus gab es damals ein Beatmungsgerät“, schildert der Kardiologe. „Durch unseren Einsatz und mit Hilfe von Spenden sind es jetzt 14.“

Im Mai 2008 reiste dann ein Team aus Ärzten und Pflegern in die eritreische Hauptstadt, wo vier Patienten operiert wurden. Bei dem jetzigen Einsatz sollen zehn Menschen mit Herzerkrankungen operiert werden. „Wir wollen die Zahlen der OPs vorsichtig steigern. Irgendwann sollen sie aber ohne uns laufen“, sagt Simon. Zwar engagierten sich zahlreiche Organisationen aus unterschiedlichen Ländern in Eritrea, Kinder würden auch herzchirurgisch betreut. „Aber für Erwachsene sind wir die einzige Rettung.“

Ein Container mit medizinischen Geräten und Material wurde bereits nach Asmara geschickt, darunter befindet sich auch eine Herz-Lungen-Maschine. „Weil wir intensivmedizinisch arbeiten, ist der Aufwand auch personell aufwendig. Alle Patienten müssen in stabiler Verfassung sein, wenn wir wieder abreisen“, betont der Mediziner. Begleitet wird das MHH-Team von einem Mitarbeiter der HAZ, der über die Arbeit des derzeit rund 50 Mitglieder umfassenden Vereins „HeartHelp“ berichten wird.